

## Stimmen zu diesem Buch

»Andrew Farley ist trotz seines jungen Alters einer der besten Autoren und reifsten Denker in der heutigen Gemeinde. Wer *Gott ohne Religion* liest, hört die Stimme eines Bonhoeffers des 21. Jahrhunderts, der zeigt, wie man die guten Zeiten einläutet, in denen Jesus (nicht die Religion) der *Cantus Firmus*, die fest stehende Melodie unseres Lebens ist.«

– **Leonard Sweet**, Bestsellerautor; Professor an der *Drew Universität* und der *George Fox Universität*

»Vor Ihnen liegt eine reformatorische Schrift. Den Autor Andrew Farley könnte man in jugendlicher Sprache als einen Martin Luther 2.0 bezeichnen. Er versteht es, tiefe geistliche Wahrheiten, die für das Christsein von zentraler Bedeutung sind, in eine verständliche Sprache zu kleiden. Farley befreit den religiösen Menschen von der Last eines falschen Gottesverständnisses und führt ihn stattdessen in die Einfachheit einer erfüllten Gottesbeziehung hinein. Wenn Sie wissen möchten, wie Gott die Dinge sieht, müssen Sie dieses Buch lesen.«

– **Klaus Runkel**, Leiter Johannes-Dienst e.V.

»Mir ist noch kein anderes Buch untergekommen, das so klar und biblisch neutestamentliches Christsein beschreibt. Wenn du die religiöse Belastung abwerfen und in der wahren Freiheit und Freude Christi leben willst, ist *Gott ohne Religion* dein Buch.«

– **David Gregory**, Autor des Bestsellers *Die Einladung – Dinner with a Perfect Stranger*

»Endlich! Die Zeit ist reif, ja schon überfällig, dass die Gemeinde von einem gnadefernen Verständnis gereinigt wird. Die Offenbarung des Evangeliums offenbart die Gerechtigkeit, die aus Glauben kommt, lehrt der Apostel Paulus (Römer 1,16-17). Andrew Farley bringt die Klarheit dieses Evangeliums zurück und zeigt durch praktisches und frisches Denken den Weg aus dem Kirchenmuff in die Gnade Gottes zurück. Wenn man dieses Buch in einer demütigen Haltung liest, bereit sich von Gott überraschen zu lassen, kann es sein, dass der persönliche Glaube zu einer freimachenden Siegesbotschaft wird.«

– **Markus Thiemann**, Gospel of Grace Ministries Int.

»*Gott ohne Religion* ist mutig, genial und voll erstklassiger Hoffnung. Andrew Farley bietet uns einen klaren, erfüllten und friedvolleren Weg zu Gott, ohne Religion! Und das brauchen wir heute mehr denn je.«

– **Matthew Paul Turner**, Autor der Bestseller *Churched* und *Hear No Evil*

»Das ist ein Buch, das jeder Christ einfach lesen *muss*, bevor er weitere Schritte mit Christus geht. Verschwende keinen weiteren Tag unter dem Joch der Religion. Lass alles stehen und liegen und lies jetzt dieses Buch.«

– **Darin Hufford**, Autor des Bestsellers *The Misunderstood God*

»Mach dich bereit für ein lebensveränderndes Abenteuer. Farley versteht es, Geschichten zu erzählen. Er bringt mit einem Paradigmenwechsel frischen Wind in konventionelles Denken. Wenn du dieses Jahr nur ein christliches Buch liest, dann lass es dieses sein!«

– **John McCuin**, Professor an der Dallas Baptist University

ANDREW FARLEY  
Gott ohne Religion



ANDREW FARLEY

# Gott ohne Religion

*Kann es wirklich so einfach sein?*



Copyright © 2011 Andrew Farley

Originally published in English under the title *God Without Religion* by Baker Books a division of Baker Publishing Group, Grand Rapids, Michigan, 49516, U.S.A.

All rights reserved.

*Aus dem Amerikanischen übersetzt von Bettina Krumm.*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Schlachter Bibelübersetzung entnommen. Bibeltext der Schlachter, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

*Hervorhebungen einzelner Worte oder Passagen innerhalb von Bibelstellen wurden vom Autor vorgenommen.*

Elb Revidierte Elberfelder Bibel © 1985/1991/2006,

SCM R.Brockhaus im SCM Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Lut Lutherbibel, Revidierte Fassung von 1984,

Copyright 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

NGÜ Neue Genfer Übersetzung - Neues Testament und Psalmen, Copyright © 2011

Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

Hfa »Hoffnung für alle«<sup>®</sup>, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblia, Inc.<sup>™</sup>. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Brunnen Verlags Basel.

*Umschlaggestaltung:* spoon design, Olaf Johansson

*Umschlagbild:* © Kozhadub Sergei, Shutterstock<sup>®</sup>

*Lektorat:* Gabriele Pässler, Christina Wieser

*Satz:* Grace today Verlag, Gerald Wieser

*Druck:* CPI – Clausen & Bosse, Leck

*Printed in Germany*

1. Auflage 2012

© 2012 Grace today Verlag Schotten

ISBN 978-3-943597-00-4, Bestellnummer 371 700

Dieser Titel ist auch als eBook erschienen.

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des Verlages.

[www.gracetoday.de](http://www.gracetoday.de)

*Für meinen Sohn Gavin.  
Es bereitet mir unglaublich viel Freude,  
dir beim Spielen zuzusehen!*









## I N H A L T

---

Der Erpresser.....	11
Teil 1   Das Motorboot des Mennoniten .....	17
Teil 2   Ist Gott ein Glückspielautomat? .....	71
Teil 3   Die beiden Dienste Christi .....	87
Teil 4   Gottes »Big Fat Greek Wedding«.....	105
Teil 5   Frank Lloyd Wrong.....	143
Teil 6   Notfallplan der Regierung .....	199
Teil 7   Theater des Lebens.....	239
Teil 8   Der Geist von Gretzky.....	277
Danksagungen.....	299

**Re-li-gion** [Reli'gio:n] (Substantiv)

Rückkehr zur Gebundenheit. Das Wort *Religion* geht zurück auf die lateinische Vorsilbe *re* »wieder« und das Verb *ligare* »binden«.



## Der Erpresser

**D**rew Dog! Wie geht's, Drew Dog? He, hör mal, ich weiß, was mit deinen Sachen passiert ist und ich kann sie dir wieder beschaffen. ›Crime Stoppers<sup>1</sup> bietet tausend Dollar für Informationen über einen Einbruch. Aber wenn du mir tausend Mäuse gibst, dann besorge ich dir dein Zeug sofort wieder.«

Wir wurden ausgeraubt. Jemand hatte unser Haus in Indiana ausgeräumt, als wir gerade nicht da waren. Jetzt, nur eine Woche später, stand dieser Typ vor unserer Tür und versuchte, Geld zu erpressen. Doch damit nicht genug, ich kannte ihn! Er war vor einem Monat bereits hier gewesen und hatte uns angeboten, in unserem Garten Laub zu harken, und wir hatten ihn angestellt. Offensichtlich hatte er diese Chance genutzt, um unser Haus auszuspionieren und seinen Einstieg durch ein Gartenfenster zu planen.

---

<sup>1</sup> Crime Stoppers ist eine internationale Organisation, die auch in den Vereinigten Staaten tätig ist und auf lokaler Ebene mithilfe, Verbrechen aufzuklären und zu verhindern.

Willkommen im Zentrum von South Bend. Wir hatten erst wenige Monate dort gelebt. Und es häuften sich die Anzeichen, dass es vielleicht einen Grund gab, warum unser Haus so erschwinglich gewesen war.

»Warte mal einen Moment«, sagte ich dem Typen. »Ich hab da gerade was auf dem Herd und ich muss mal kurz danach sehen. Bin gleich wieder da.« Ich schloss die Tür und steuerte auf die Küche zu, um die Polizei zu rufen. Als ich zurückkam, rechnete ich damit, dass der Typ verschwunden sei. Aber er war immer noch da.

Ich verwickelte ihn in ein Gespräch. Wir quatschten über Sport und das Wetter. Nach einigen Minuten rückte die Polizei an und nahm ihn zum Verhör mit. Wir waren uns sicher, wir würden ihn nie wieder sehen.

*Klopf. Klopf.*

Es waren erst ein paar Stunden vergangen. Ich spähte aus dem Fenster, um zu sehen, wer auf der Veranda war. Er war es tatsächlich. Ich öffnete die Tür und wurde von lautem Rufen empfangen. »Drew Dog, deinetwegen musste ich in die Stadt! Deinetwegen wurde ich rumschikaniert! Du schuldest mir was, Drew Dog! Du schuldest mir was!«

Irgendwie seltsam, aber ich mochte den Spitznamen. Doch ich wusste nicht recht, wie ich reagieren sollte. Also besann ich mich auf das, was zuvor funktioniert hatte. »Warte mal einen Moment. Ich hab da gerade was auf dem Herd und ich muss mal kurz danach sehen. Bin gleich wieder da«, sagte ich.

Dieses Mal rechnete ich damit, dass er mich durchschauen würde. Aber als ich aus der Küche zurückkam, war er immer noch da, wie beim letzten Mal. Nach nur wenigen Minuten Geplauder rückte der Streifenwagen an. Sie nahmen ihn wieder

mit. Dieses Mal würden sie ihm bestimmt irgendetwas anhängen können – Belästigung oder Hausfriedensbruch oder so was.

*Klopf. Klopf. Klopf.*

Es war inzwischen kurz vor Mitternacht. Ich schlich die Treppe hinunter und schaute aus dem Fenster. Ja, er war's wieder. Was war mit diesem Typen los? Hatte er denn gar nichts kapiert? Zum dritten Mal an diesem Abend öffnete ich ihm die Tür.

»Drew Dog, mir ist kalt. Ich bin obdachlos. Ich brauche Handschuhe.«

Ich hob meine Hand, um zu signalisieren, dass ich nur kurz nach etwas sehen musste. Spätestens jetzt müsste er doch wissen, wie's läuft. Ich steuerte auf die Küche zu und meldete der Polizei, dass er nun schon zum dritten Mal hier sei. Dann ging ich zur Eingangstür zurück. Da war er und wartete geduldig auf mich.

Ich griff unsere kurze Unterhaltung wieder auf und sagte: »Odachlos? Ich dachte, Sie sagten beim letzten Mal, Sie würden in einer Wohnung in der West Young Street 211 wohnen.«

Er fühlte sich ertappt und sagte: »Ähm, ja, nun ... mir ist kalt. Hast du Handschuhe?«

Ich sah mich im Hausflur um. Dort lagen die rosa Plüschhandschuhe meiner Frau. Meiner Frau wäre es sicher lieber gewesen, wenn ich meine Suche fortgesetzt hätte, aber ich gab ihm die hübschen Handschuhe und sagte: »Bitte sehr. Jetzt ist es am besten, Sie gehen.«

»Okay«, sagte er, »kann ich über euren Zaun springen?«

»Über den Zaun springen? Nein, laufen Sie bitte außen herum«, sagte ich.

»Komm schon, Drew Dog, ich springe immer über den Zaun, wenn ich über euren Hof laufe!«, sagte er.

Seine Antwort war nicht gerade beruhigend. Nach diesem Abend dachten wir verstärkt über einen Umzug nach!

»Hören Sie mal, Sie sollten hier weg. Die Polizei ist schon wieder auf dem Weg«, erwiderte ich.

Er schien überrascht. Doch er nahm mich beim Wort und machte sich auf den Weg die Straße hinunter. Als die Polizei aufkreuzte, deutete ich in seine Richtung und sie fuhren los, ihm nach.

Das war für eine ganze Weile das letzte Mal, dass wir ihn sahen. Aber dann, eines schönen Herbstnachmittags im Jahr darauf ...

*Klopf. Klopf.*

Ich öffnete die Tür und wurde mit den Worten empfangen: »Drew Dog! Wie geht's Drew Dog? Hör mal, hast du nicht 'ne Arbeit für mich? Vielleicht kann ich noch mal dein Laub harken?«

»Einen Moment«, sagte ich. »Ich muss mal kurz in der Küche nach etwas sehen.«

## Religiöser Raubüberfall

Nach dem Einbruch fühlten wir uns ziemlich unsicher. Jeden Abend zogen wir die Vorhänge fest zu und jedes Geräusch schreckte uns auf. Kurz darauf kauften wir eine teure Alarmanlage. Wir installierten Bewegungsmelder an unseren Fenstern und überall am Haus. Die Einbrecher hatten Gegenstände im Wert von 13 000 Dollar mitgenommen, aber das weitaus Wertvollste, was sie uns nahmen, war unser Sicherheitsgefühl.

Fast genauso können wir die Opfer geistlicher Raubüberfälle werden. Der Dieb heißt *Religion* und hat Spaß daran, uns auszurauben. Insgeheim plant er, uns unsere geistlichen Besitztümer und unser Sicherheitsgefühl zu stehlen. Und das Ganze nur, um

später vor unserer Tür aufzukreuzen und uns alles wieder anzudrehen.

Nicht umsonst, versteht sich.

Wie können wir uns also davor schützen, dass uns unsere Sicherheit gestohlen und dann sozusagen gegen Lösegeld wieder angeboten wird? *Indem wir jeder Form von Religion den Rücken kehren.*

Ist es sicher, der Religion einfach den Rücken zu kehren? Wie wir sehen werden, ist es nicht nur sicher; es ist Gottes erklärter Wunsch und Wille für uns. Aber wenn wir uns

aus den Klauen der Religion losreißen wollen, müssen wir sie als das sehen, was sie wirklich ist. Und wir müssen uns sicher sein, dass es eine Alternative gibt.

Nach dieser wahren Geschichte von Einbruch und Erpressung hast du dich wahrscheinlich gefragt: »Warum nur hat er die Tür immer wieder aufgemacht?«

Gute Frage.

Im Rückblick sehe ich ein, dass es besser gewesen wäre, es nicht zu tun. Es wäre sicherer gewesen, den Einbrecher und sein Angebot zu ignorieren. Vermutlich dachte ich, dass wir so vielleicht unsere Sachen wiederbekommen könnten. Der Ärger mit der Religion ist, dass sie auf genau dieselbe Weise unsere menschlichen Begierden anspricht. Wenn wir das Zugehörigkeitsgefühl zu Gottes Königreich verloren haben oder das Gefühl, unserem König nahe zu sein, suchen wir unsere Antworten vielleicht in der Religion. Es ist schwierig, sie einfach zu ignorieren und die Tür vor ihren Angeboten zu verschließen. Und wir können es uns einfach

---

Religion ist ein  
Dieb, der Spaß  
daran hat, uns  
auszurauben

---

nicht leisten, sie zu ignorieren, solange wir nicht sicher sind, dass unser Leben auch ohne sie funktioniert.

Dieses Buch will dir die Augen öffnen dafür, dass wir als Christen überhaupt keine Religion brauchen. Dass wir stattdessen alles haben, was wir brauchen, um in einer tiefen Beziehung mit Jesus zu leben. Unser einziges Problem ist wahrscheinlich, dass wir gar nicht wirklich wissen, was wir haben.





T e i l 1

---

# Das Motorboot des Mennoniten

[Das Gesetz] ist wie ein Witwer, der  
eine Freundin sucht, und sie ohne  
Probleme in der Gemeinde findet.

Juan Carlos Ortiz (\*1961)





# 1

**M**ein erstes Buch, *The Naked Gospel* (Das nackte Evangelium), schrieb ich auf einem Sony-Laptop. In den letzten Monaten der Fertigstellung des Buches stürzte er immer öfter ab. Als ich das Buch dann fertig hatte, beschloss ich, mir einen neuen Laptop zu kaufen.

Inzwischen schreibe ich auf meinem neuen Apple MacBook. Ja, ich hab die Fronten gewechselt. Aber ich muss euch eingefleischten PC-Fans erklären, wie es dazu kam.

Ich hatte schon vorab recherchiert. Ich war mir wohl bewusst, dass MacBooks bei Verbraucherberichten zuverlässiger abschnitten. Ich wusste auch, dass Apple den besseren Kundendienst hatte. Aber das war es nicht, was mich überzeugte.

Da war ich also und stand vor *so vielen* PC-kompatiblen Laptops in meiner Preisklasse und nur einem Modell von Apple. Ich hatte noch nie ein MacBook besessen und die Lernphase für ein neues Betriebssystem musste wirklich nicht sein. Aber gerade als ich soweit war, den Laden mit einem neuen PC unter dem Arm

zu verlassen, geschah es. Ein spitzbübischer Kommentar von einem cleveren Verkäufer, und es hatte mich gepackt.

»Wissen Sie, heutzutage können Sie Windows-Software auch auf dem MacBook installieren. Sie können das ältere, vertraute Betriebssystem auf Ihrer neuen Mac-Hardware laufen lassen.«

Ich erinnere mich nur noch daran, dass ich als nächstes mit einem MacBook in der Hand an der Kasse stand. Die *Kompatibilität* des Alten, Vertrauten mit dem strahlend Neuen war genau das, was mich überzeugte.

Welches Notebook war zuverlässiger? Das MacBook. Und welches hatte den besseren Kundendienst? Das MacBook. Trotzdem wollte ich einen *Kompromiss*, um mir den Übergang zu erleichtern. Ein radikaler Wechsel behagte mir nicht, zumindest nicht ohne »Stützräder«.

Wenn es um Religion und den neuen Weg geht, den wir kennenlernen sollen, ist das nicht viel anders. Wir sind gewohnt zu denken, dass wir Religion brauchen, um auf dem rechten Weg zu bleiben. Sogar wenn wir uns bei unserer Errettung von der Einfachheit von »Jesus und sonst nichts« überzeugen lassen, könnten wir langfristig versuchen, Jesus und ein bisschen Religion unter einen Hut zu bekommen. Dieselbe Versuchung, die sich mir bei dem MacBook bot, bietet sich auch, wenn wir am Ende das Alte mit dem Neuen vermischen.

Gottes einfache Botschaft für uns ist wie, wenn wir an Neujahr erklären: »Schluss mit dem Alten, her mit dem Neuen.« Durch die Schreiber der neutestamentlichen Bücher fordert Gott uns auf, unser Vertrauen fest auf seinen neuen Weg zu setzen und der Religion nicht einmal das kleinste Schlupfloch zu lassen. Gott möchte, dass wir alles auf eine Karte setzen, doch das fühlt sich riskant an. Um sicherzugehen, nehmen wir die Religion doch lieber mit ins Handgepäck.

Übrigens, ich habe letztlich doch keine PC-Software auf meinem MacBook installiert. Als ich nach Hause kam, funktionierte einfach alles. Und es war alles so unglaublich bedienerfreundlich. Ich glaube, ich vergaß alles über das alte Betriebssystem, als ich erst einmal verstand, dass der neue Weg von Apple einfacher und besser war.

Wie verlässt du den alten Weg der Religion ein für alle Mal? Ganz einfach. Indem du Gottes neuen Weg kennlernst. Dann wirst du nicht mehr zurückschauen.

## Jesus ist nicht kompatibel

Wenn wir die Religion der Vergangenheit mit unserem neu gefundenen Leben in Christus unter einen Hut bekommen wollen, geht das nicht. Zumindest nicht, wenn wir dabei an Jesus festhalten wollen. Man kann zwar PC-Programme auf einem MacBook installieren, aber Jesus wird niemals zum alten Weg des Gesetzes passen.

---

Jesus wird niemals zum alten Weg des Gesetzes passen.

---

Ein Grund dafür ist seine Herkunft.

Seine Herkunft? Ja, Jesu Herkunft ist eines der stärksten Argumente dafür, den alten Weg zu verlassen und ausschließlich den ganz neuen Weg zu beschreiten.

Heute beten wir zu Jesus als unserem Hohepriester, unserem Fürsprecher bei Gott. Aber Jesus war gebürtig aus dem Stamm Juda. Und was sagte Mose, der Autor des Gesetzes, über Priester aus dem Stamm Juda? Nichts. Null. Rein gar nichts. Mose zog noch nicht einmal einen Priester aus dem Stamm Juda in Erwä-

gung. Gott selbst verbat sich solch einen Gedanken. Gott sagte Mose, dass *ausschließlich* der Stamm Levi zum Priesterdienst zugelassen sei:

*Dieser Priester, auf den die Schrift hinweist, gehört in der Tat einem ganz anderen Stamm unseres Volkes an, einem Stamm, von dem nie jemand den Dienst am Altar versehen hat. Denn wie wir alle wissen, kommt unser Herr aus Juda, und Mose hat nie etwas von Priestern aus diesem Stamm gesagt. (Hebr 7,13-14 NGÜ)*

Jahrtausendlang kommen die alttestamentlichen Priester nur aus dem Stamm Levi. Dann betritt Jesus den Schauplatz und bricht alle Regeln. Er ist ein illegaler Priester; seine »Geburtsurkunde« disqualifiziert ihn für die Priesterschaft.

Warum sollte Gott so etwas getan haben? Warum sollte er gewollt haben, dass Jesus in den Stamm Juda hineingeboren würde? Es wäre doch viel einfacher gewesen, wenn Jesus aus dem Stamm Levi gekommen wäre. Die Juden hätten seine levitische Autorität anerkannt. Sie hätten einfach kleine Änderungen an ihrem Verständnis von Mose vorgenommen, um Raum zu schaffen für das, was Jesus noch dazu beizutragen gehabt hätte.

Doch offensichtlich war Gott nicht an einem reibungslosen Übergang interessiert. Er wollte alles auf den Kopf stellen. Und er begann mit Jesus als einem Priester, der laut Gesetz nicht dafür qualifiziert war.

## Neuer Priester = neuer Weg

Wir sehen Jesus als unseren Fürsprecher bei Gott an. Doch wie kann Jesus unser rechtmäßiger Priester sein, wenn das Gesetz das nicht zulässt? Die Antwort ist einfach und kommt direkt aus der Bibel:

*Denn wenn **das Priestertum verändert** wird, so muss notwendigerweise auch **eine Änderung des Gesetzes** erfolgen.  
(Hebr 7,12)*

Gott sagt uns, dass eine neue Art von Priestertum existiert und wir darum den alten Weg des Gesetzes nicht damit vereinbaren können. Das zu tun wäre ein massiver Widerspruch.

Verstehst du das? Vor dem Hintergrund von Tausenden von Jahren, in denen immer alles genau gleichgemacht wurde, hat Gott es jetzt anders gemacht. Früher kamen die Priester aus dem Stamm Levi, aber jetzt nicht mehr. Da unser Priester einen anderen Stammbaum hat, ist

der alte Weg absolut nicht mehr kompatibel mit ihm. Wenn das Priestertum geändert wird, muss das *gesamte* System geändert werden.

Das ist noch nicht alles. Der Schreiber des Hebräerbriefts sagt, dass Jesus ein »Hohepriester nach der Weise Melchisedeks« sei (Hebr 5,10). Man kann sich förmlich die jüdischen Leser vorstellen, wie sie sagen: »Melchisedek, Melchisedek ... Mensch, der

---

Wenn das  
Priestertum  
geändert wird,  
muss das *gesamte*  
System geändert  
werden.

---

Name kommt mir irgendwie bekannt vor.« Sie blättern durch das Alte Testament und finden einen Hinweis auf ihn als »König von Salem« (1 Mos 14,18). Und der Hebräerbrief schreibt, dass er »ohne Geschlechtsregister« (Hebr 7,3) sei. Offensichtlich waren die Eltern dieses Typen nicht bekannt. Er kam aus dem Nichts! Doch Abraham ehrte ihn als einen einzigartigen Priester Gottes. Und das war *mehr als vierhundert Jahre vor dem Gesetz*.

So, jetzt lasst uns das noch mal klarstellen. Laut Gesetz ist Jesus also aus dem falschen Stamm, um Priester zu sein? Er hat den falschen Stammbaum? Und außerdem ist seine Priesterschaft nach der Weise Melchisedeks, eines geheimnisvollen Mannes, der *vor dem Gesetz* gelebt hatte? Ja, das stimmt. Und aus diesen Gründen lässt sich Jesus nicht mit dem alten Weg des Gesetzes unter einen Hut bringen.

Unser himmlischer Priester lädt uns auf einen völlig neuen Weg ein.





## 2

**N**euer Weg, alter Weg – das macht doch keinen Unterschied! Wenn du mich kennen würdest, würdest du das verstehen. Religion ist nicht so mein Ding. Ich bin da nicht so engagiert. Ich bin eigentlich eher ein schwacher Christ.«

Vielleicht denkst du, du hast ein paar richtig schlimme Sünden begangen. Oder vielleicht kämpfst du an der einen oder anderen Stelle noch. Also denkst du, dass der Gedanke, Gott in vollen Zügen zu genießen, wahrscheinlich nicht dir gilt. Wenn das der Fall ist, möchte ich dir eine Frage stellen:

*Wie viele Menschen hast du umgebracht?*

Ja, du hast richtig gelesen. Wie viele Menschen hast du umgebracht? Ich stelle dir diese Frage, weil ein Großteil der Bibel von Mördern geschrieben wurde. Mose brachte im Zorn einen Ägypter um. David tötete einen Typen, weil er seine Frau haben wollte. Und Paulus hat in seinem religiösen Stolz Christen umgebracht. Hier ein Auszug aus seinem hässlichen Lebenslauf:

*Viele der Heiligen ließ ich ins Gefängnis schließen, wozu ich von den obersten Priestern die Vollmacht empfangen hatte, und wenn sie getötet werden sollten, **gab ich die Stimme dazu**. Und in allen Synagogen wollte ich sie oft durch Strafen zur Lästerung zwingen, und über die Maßen **wütend gegen sie, verfolgte ich sie** sogar bis in die auswärtigen Städte.*  
(Apg 26,10-11)

Wie groß sind *deine* Sünden, verglichen damit, Christen zu töten? Und wie »anders« ist deine Situation? Seien wir ehrlich – das Einzige was uns davon abhält, Gott zu genießen, ist, dass *wir glauben, wir wären dafür nicht qualifiziert*. Aber die folgende Nachricht ist für dich: Deine Sünden sind klein. Dein Gott ist groß. Und du bist qualifiziert.

## Unser Vertrag mit Gott

Wie können wir also Gott ohne Religion erleben? Ich glaube, der Schlüssel liegt darin, dass wir unseren Vertrag mit Gott verstehen. Unseren Vertrag? Ja, Vertrag. Unser Vertrag mit Gott ist besser, als wir uns möglicherweise vorstellen können. Er ist besser als die wankelmütige Religion, die wir fabriziert haben. Er ist besser als der christliche Jargon, den wir uns zurechtgelegt haben. Und er ist besser als der alte Weg, mit dem wir neben Jesus schon seit der Zeit der Urgemeinde hausieren gehen. Unser Vertrag mit Gott lädt uns dazu ein, etwas zu erleben, wovon die Menschen aus dem Alten Testa-

---

Deine Sünden sind klein. Dein Gott ist groß. Und du bist qualifiziert.

---

ment nur träumen konnten. Sie haben offensichtlich nie das erlebt, was wir heute haben. Die Helden des Alten Testaments waren wesentlich engagierter als die meisten von uns heute. Aber das scheint nicht zu interessieren. Wir machen trotzdem das bessere Geschäft als sie damals:

*Und diese alle, obgleich sie durch den Glauben ein gutes Zeugnis empfingen, haben das Verheißene **nicht erlangt**, weil **Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat**, damit sie nicht ohne uns vollendet würden. (Hebr 11,39-40)*

Warum ist unser aktueller Vertrag mit Gott so viel besser? Um das zu beantworten, erzähle ich euch von einer kaputten Ehe.

## Ein Gott der Scheidung?

David und Shelly waren neun Jahre verheiratet. Die ersten paar Jahre waren sie im siebten Himmel. Doch David war sich recht wenig bewusst, dass Shelly Pläne hatte, ihn zu verändern, sonst ...

Shelly mochte David wirklich, aber sie sah Dinge an ihm, die sie »überarbeiten« wollte. Wenn sie ihn verändern könnte, würde sie bei ihm bleiben. Aber wenn David sich nicht ändern würde, nun, dann wäre alles denkbar, keine Ahnung – vielleicht sogar Scheidung.

David ging ein bisschen naiv in die Ehe. Er ging davon aus, dass Shelly ein Leben lang bei ihm bleiben würde. Er war ganz schön überrascht, als Shelly anfang, sich über seine Bequemlichkeit, seinen schlecht bezahlten Job und seine fehlende Antriebskraft zu beschweren. »Warum kannst du nicht ein bisschen mehr wie dein Bruder sein? Der hat einen Plan und eine Zukunft. Der

weiß, wo er im Leben hin will. Du hast nicht die geringste Ahnung! Erwartest du etwa, dass ich bei dir bleibe, wenn du weiter deinen schlecht bezahlten Job behältst, der dir keine Aufstiegschancen bietet, und uns nicht aus diesem Loch hier rausholst?«

---

Gottes  
Eheversprechen gilt  
wirklich »in guten  
wie in schlechten  
Tagen«.

---

David arbeitete hart. Er hatte zwei Jobs: Unter der Woche arbeitete er auf dem Bau und am Samstag verkaufte er Autos. Er tat, was er konnte. Aber es reichte Shelly nicht. Ihre Anforderungen waren einfach zu hoch. Alle paar Monate setzte sie ihm richtig zu. Sie putzte ihn herunter und gab ihm das Gefühl, ein Nichts zu sein. Dann drohte sie ihm, ihn zu verlassen. David entschuldigte sich und machte verzweifelte Versuche, ihr zu gefallen.

David arbeitete Doppelschichten. Dann wechselte er seine Stelle, um noch mehr Geld zu verdienen. Doch Shelly beschwerte sich immer noch, dass David ihr nicht das Leben bieten könne, das sie sich erhofft hatte.

Es brach David das Herz. Er liebte Shelly über alles und wollte ihr um jeden Preis gefallen. Doch er schaffte es einfach nicht! Egal wie sehr er es auch versuchte, er konnte sie nicht auf Dauer glücklich machen.

Schließlich traf Shelly ihre Entscheidung. Sie ging zum Anwalt und reichte die Scheidung ein. Bald würde alles vorüber sein und dann würde sie vielleicht endlich jemanden finden, der ihr das geben können würde, was David nicht geschafft hatte.

Klingt das nach einer Ehe, die dir gefällt? Wärst du gerne an Davids Stelle? Die meisten von uns würden doch gerne darauf verzichten! Aber wäre es für uns nicht genau dasselbe, wenn wir

*unsere Errettung verlieren* könnten? Wir wären (geistlich) mit einem Mann verheiratet, der uns ständig bewerten würde und bereit wäre, jederzeit die Scheidung einzureichen?

Gott hasst Scheidung. Das wissen wir aus der Bibel. Doch wer behauptet, dass wir unsere Errettung verlieren könnten, sagt, dass wir zwar die Braut Christi sind, aber dass Gott sofort die Scheidung einreicht, wenn wir seinen Anforderungen nicht entsprechen!

## Ein völlig neuer Weg

Wenn wir zu Jesus kommen, treten wir in eine neue Art der Beziehung zu Gott ein. Dieser neue Weg vernichtet sogar die entfernteste Möglichkeit, dass Gott sich von uns »scheiden« lassen könnte. Gottes Eheversprechen gilt wirklich »in guten wie in schlechten Tagen«. Jesus führte einen besseren Bund mit Gott ein (Hebr 8,22; 9,15). Dieser ist mit nichts Früherem vergleichbar. Er befähigt uns, Gott zu erleben ohne den steinigen Weg der Religion. Es geht um Folgendes:

*Kopf hoch! Die Tage kommen, an denen ich einen neuen Plan fassen werde, wie ich mit Israel und Juda verfahren werde.*

*Ich werde den alten Plan verwerfen, den ich mit ihren Vorfahren hatte, als ich sie an der Hand aus Ägypten geführt habe.*

***Sie haben ihren Teil des Vertrages nicht eingehalten, darum habe ich mich abgewendet und sie gehen lassen.***

*Dieser neue Plan, den ich mit Israel fassen werde, wird nicht auf Papier geschrieben, wird nicht in Stein gehauen werden;*

*Dieses Mal schreibe ich den Plan **in** sie, graviere ihn **auf die Zeilen ihres Herzens.***

*Ich werde ihr Gott sein, sie werden mein Volk sein.*

*Sie werden nicht mehr zur Schule gehen müssen, um etwas über mich zu lernen, oder sich ein Buch darüber kaufen müssen, wie sie »**Gott in fünf Lektionen kennenlernen**«.*

***Sie werden mich aus erster Hand kennenlernen**, die Kleinen und die Großen, die Jungen und die Alten.*

*Sie werden mich kennenlernen als der, der ihnen freundlich vergibt und **die Kartei ihrer Sünden für immer auslöscht.***

*(Hebr 8,8-12, übertragen aus der engl. »Message«)*

Hast du mitbekommen, welche Probleme der alte Weg der Religion macht? Genauso wie David es nicht schaffte, Shellys Erwartungen zu erfüllen, heißt es hier, dass Israel seinen Teil des Vertrages nicht einhielt (V. 9). Und was war das Ergebnis? Gott wendete sich von ihnen ab.

Aber unter dem neuen Bund ist dieses Problem *gelöst*.

Zunächst einmal schreibt Gott seine Wünsche in unsere Herzen, damit wir das wollen, was er will. Zweitens erhalten wir einen Platz an seinem Tisch als Teil seiner Familie. »Sie werden mich aus erster Hand kennenlernen«, sagt er. »Sie werden mich kennenlernen als der, der ihnen freundlich vergibt und die Kartei ihrer Sünden für immer auslöscht.« (V. 11-12). Ein brandneues Herz und eine ausgelöschte Sündenkartei machen Gottes neuen Weg zu etwas völlig anderem.

Unter dem alten Weg hielt *keiner* seinen Teil des Vertrages ein und Gott wendete sich von ihnen ab (Hebr 8,9). Im Alten Testament schafften es selbst die eifrigsten religiösen Diener nicht, Gott zu beeindrucken und in seiner Gnade zu bleiben. Das ist ein echtes Problem, denn heutzutage würden die meisten von uns nicht annähernd die gleichen Anstrengungen unternehmen! Die Diener des Alten Testaments arbeiteten pausenlos daran, alles richtig zu machen. Und Gott wendete sich trotzdem von ihnen ab. Es hat einfach nicht ausgereicht.

Doch Gott hat den alten Plan verworfen (Hebr 8,9). Und der neue Weg kam auf den Tisch, um alles zu lösen. Das Geheimnis des neuen Weges ist, dass es *nicht um uns geht*, sondern um Gottes Treue zu *sich selbst!*

## Es geht nicht um dich!

Gottes neuer Bund ist völlig anders. Es geht nicht um unsere Leistung. Unsere Unterschrift unter den Vertrag ist nicht erforderlich. Wir profitieren zwar davon, aber wir setzen ihn nicht in Kraft oder halten ihn aufrecht. Gott löst das alte Problem mit der Treue. Jetzt geht es um die Treue von jemand anderem.

Unter dem alten Weg fand Gott Fehler bei dem Volk. Unter dem neuen Weg machte Gott *sich selbst ein Versprechen*. Er wollte keinen anderen miteinbeziehen, der es sich vielleicht anders überlegen würde. Diesen Weg hatte er ja bereits hinter sich!

*... damit wir durch zwei unveränderliche Dinge, bei denen **Gott doch unmöglich lügen kann**, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen. Diese haben wir als ei-*